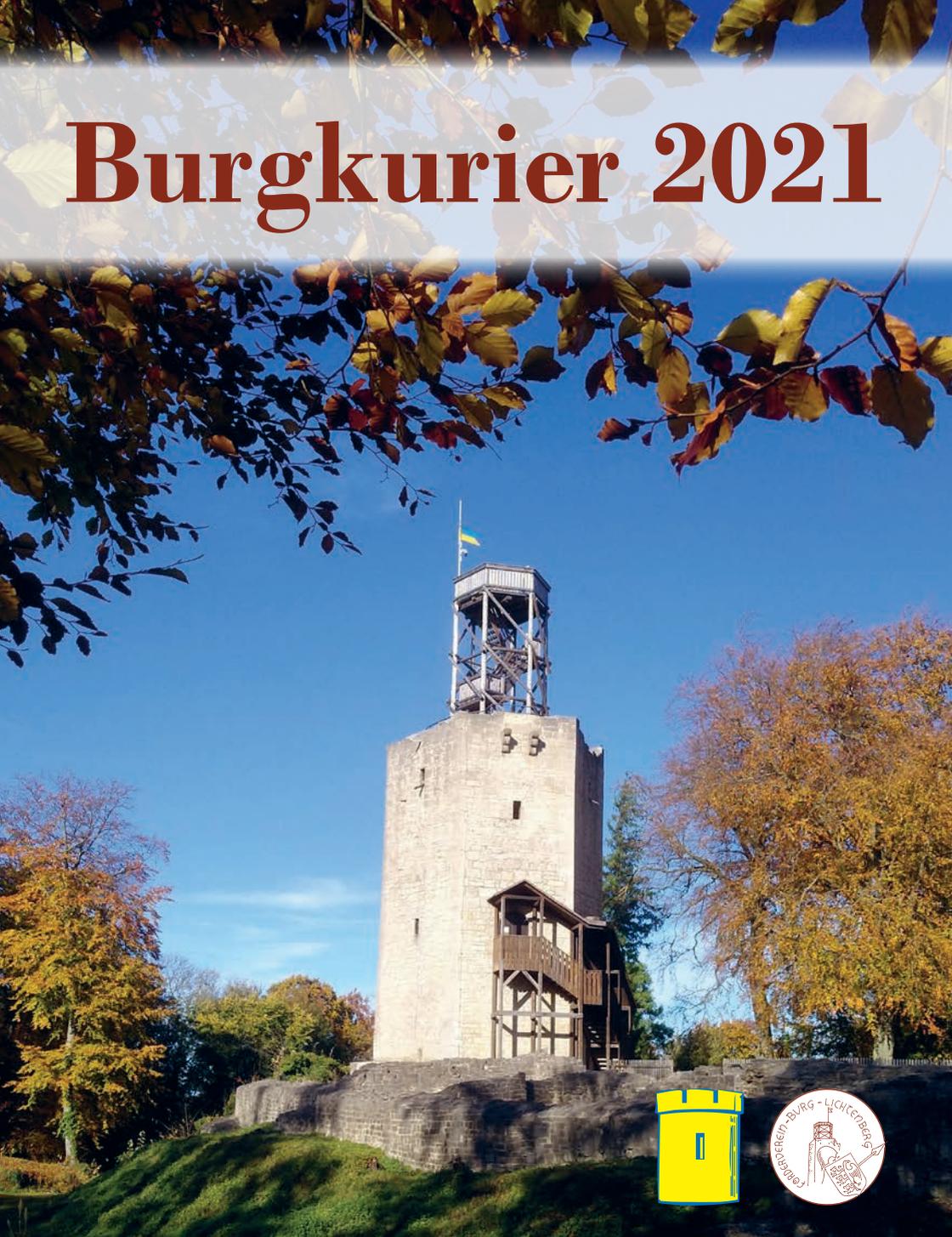


Burgkurier 2021



Förderverein Burg Lichtenberg e.V. Dezember 2021

Inhalt

Vorstandsbericht über das Jahr 2021	3
Führungen	4
Was wissen wir über den Brunnen der Burg Lichtenberg?	5
Glasfenster auf der Burg	8
Arne Homann M. A. – der neue Museumsleiter	11
Die restaurierte Blide	12

Veranstaltungen 2022

Alle Veranstaltungen des Fördervereins sind wegen der anhaltenden Corona-Pandemie auch im Jahr 2022 nur unter den Verordnungen der Stadt Salzgitter und daher unter Vorbehalt möglich. Aus diesem Grund erfolgt an dieser Stelle nur der Hinweis auf den Neujahrsempfang.

Sonntag 16. Januar	Neujahrsempfang (entfällt. Ein neuer Termin wird bekannt gegeben)
Donnerstag im April	Mitgliederversammlung geplant. Termin ist noch offen
Samstag danach	Putztag und notwendige Arbeiten. Termin ebenso offen

Weitere Ankündigungen entnehmen Sie bitte den in Salzgitter erscheinenden Zeitungen sowie unserer Internetseite: www.fv-burg-lichtenberg.de

Unterstütze den Aufbau und die Erhaltung der Burg!

Jede freundlich zugedachte Geldspende ist ein weiterer Stein für die Zukunft.

Spenden Sie bitte an:

IBAN: DE85 2709 2555 0007 3431 00, BIC: GENODEF1WFFV

Volksbank Wolfenbüttel-Salzgitter

Bericht des Vorstandes über das Jahr 2021

Sehr geehrte Vereinsmitglieder und Freunde der Burg Lichtenberg.

Der Vorstand des Fördervereins möchte Ihnen zum Ende des Jahres 2021 einen Bericht über die Geschehnisse rund um unsere Burganlage und über die geleistete Arbeit im Vorstand geben.

Was hatten wir uns im Vorstand nicht alles vorgenommen, um mit Ihnen ein interessantes und informatives Jahresprogramm genießen zu können. Aber leider: Weder ein Neujahrsempfang, eine Mitgliederversammlung sowie unsere beliebte Studienfahrt durften stattfinden. Corona hatte und hat uns fest im Griff. Zum Ende dieses Jahres schnellen die Inzidenz wieder rapide in die Höhe, so dass der Vorstand nicht sicher planen kann und nicht bekannt ist, ob die angedachten Aktivitäten durchgeführt werden können. Wir hoffen das Beste.

Natürlich hat der Vorstand, unter Beachtung der geltenden Corona Bestimmungen, getagt. Wir hatten viel zu erledigen, um den Förderverein für die Herausforderungen der kommenden Jahre auf solide Beine zu stellen.

Am 13. Januar wurde die Bliede abgebaut und zur Reparatur in die Werkstatt der Firma Peter Schaab nach Baddeckenstedt abtransportiert. Eine große Hilfe war uns bei dieser Aktion Claus-Peter Deneke und sein Sohn Derrick. Herzlichen Dank dafür.



Überhaupt möchten wir uns ganz herzlich bei allen bedanken, die uns bei vielfältigen Aktionen und Arbeitseinsätzen auf dem Gelände der

Burg oder bei anderen anstehenden Aufgaben unterstützt und geholfen haben. Mit dem Eigenbetrieb der Stadt Salzgitter 85 Gebäudemanagement, Einkauf und Logistik hat der Förderverein einen neuen Nutzungsvertrag abgeschlossen. Eine neue, zeitgemäße Vereinsatzung wurde erarbeitet und wird den Mitgliedern vor der nächsten Mitgliederversammlung zu gesendet.

Wir freuen uns sehr, dass die Gaststätte auf dem Burggelände nächstes Frühjahr wieder geöffnet werden soll. Vielleicht können wir auch das Schlüsselproblem zum Besuch des Burgturms mit dem Öffnen der Gaststätte lösen. Nach wie vor ist das Gelände der Burg ein beliebtes Ausflugsziel. Der Vorstand ist immer wieder bemüht, den Besuchern ein gepflegtes Erscheinungsbild zu präsentieren. Wir würden uns sehr freuen, wenn sich Vereinsmitglieder finden würden, die den unglaublich aktiven Harald Weidner dabei unterstützen möchten.

Schon lange war dem Vorstand des Fördervereins bewusst, dass eine Weiterentwicklung des Burgareals unumgänglich ist. Ein Burgentwicklungsplan ist ein wichtiges Instrument für ein derartiges Vorhaben. Unterstützung dafür hat der Vorstand durch Herrn Christoph Lücke - Stadt Salzgitter- Untere Denkmalschutz Behörde - bekommen. Herr Lücke hat die Ausschreibung für das Angebot eines Burgentwicklungsplans der Burgruine Lichtenberg in Salzgitter, erstellt.

So konnten die Herren Dipl.-Ing. Gunnar Schulz-Lehnfeld, Dr. Ing. Julian Bauch und Dipl.-Ing. Elmar Arnhold für das Vorhaben gewonnen werden. Im Juni wurden die Herren auf der Burg begrüßt und konnten dafür zu begeistert werden, den Auftrag zu übernehmen.



Im Juli kehrte die überholte Blide an ihren Standort zurück. Beim Einhängen des Wurfarmes und beim Probewerfen wurde jedoch festgestellt, dass der Wurfarm auch überholt werden muss. Somit müssen wir uns in Geduld üben und auf das nächste Jahr mit einer intakten Blide hoffen.

Freuen konnten wir uns in diesem Jahr auch darüber, dass der Zick-Zack- Weg in Ordnung gebracht wurde. Allen Beteiligten vielen Dank dafür. Vielleicht ergibt es sich, dass auch die Herzogs Treppe genauso trittsicher für unsere Besucher saniert werden könnte.

Voller Zuversicht hoffen wir auch, dass der Kräutergarten im nächsten Jahr zu neuer Blüte erweckt werden kann.

Herzlich begrüßen möchten wir unsere neuen Mitglieder und den neuen Leiter des Museums der Stadt Salzgitter Herrn Arne Homann (s. seine Vorstellung auf Seite xx). Wir bedanken uns bei unseren Mitgliedern, dass sie uns in dieser schweren Zeit treu geblieben sind und bei den einzelnen Fachdiensten und Eigenbetrieben der Stadt Salzgitter für die gute Zusammenarbeit in jeglicher Form.

Allen Leserinnen und Lesern wünschen wir ein erfolgreiches Jahr 2022.

Bleiben Sie gesund.

Der Vorstand

Führungen

Von April bis Oktober:
an jedem ersten Sonntag im jeweiligen Monat um 10.30 Uhr. An gesondert angekündigten Presse und unsere Internetseite) Tagen finden auch Vorführungen mit der Blide statt.

Treffpunkt:

Info-Tafel am Parkplatz des Burgberg-Restaurants, gern auch Gruppen nach gesonderter Vereinbarung

Ansprechpartner:

Dr. Günter Hein
Telefon (053 41) 5 84 34

Sigrid Lux
Kommissarische Vorstandsvorsitzende



Der Brunnen der Burg Lichtenberg - Kenntnisstand 2021

Das prägnante Bauwerk des Burgbergs ist der 1898 durch den damaligen Verschönerungsverein e.V. rekonstruierte Turm mit seinen hölzernen Aufbauten der Besucherplattform. Er bildet mit einer Gesamthöhe von 23 m das rekonstruierte zentrale Bauwerk der inneren Burganlage. Doch der Burgberg beinhaltet ein mehr als doppelt so großes Bauwerk, das sich darüber hinaus nahezu vollständig im Originalzustand befindet. Es ist dem Blick verborgen, weil es sich im Untergrund befindet. Dieses Bauwerk zu schaffen, war für unsere Vorfahren wesentlich zeitintensiver, mühevoller und kostenintensiver als der Turmbau. Dennoch stellte dieses Bauwerk für die Burgbevölkerung ein ebenso wichtiges Schutzelement, wie die Burgmauern und der massive Aussichtsturm dar. Wurde die Burg angegriffen, so erfolgte dies meist durch Belagerung und Beschuss. Doch was nützte die stärksten Schutzbauten, wenn den belagerten Bewohnern und dem Vieh nach und nach das Wasser ausgingen. Daher wurde bei der Anlage der Burg kein Aufwand gescheut, um einen gesicherten Zugang zu einem Wasserzufluss herzustellen. Koste es, was es wolle /1/. Und dieser Aufwand war beträchtlich und von wesentlich mehr Risiken begleitet, als ein gut planbarer Schutzmauer- oder Turmbau. Bei diesem weitgehend unscheinbaren Bauobjekt handelt es sich um den Burgbrunnen. Als Bestandteil der Inneren Burg fällt seine Bauzeit wahrscheinlich in das 13. Jahrhundert /1/.

Dem Brunnenbauwerk konnten auch drei vollständige Zerstörungen der Burg in den Jahren 1180, ca. 1350 und am 20.10.1552 durch Volrad von Mansfeld /3/ nichts anhaben. Im Gegenteil. Es mutet zunächst widersprüchlich an, aber je mehr dieser Brunnen zugeschüttet wurde, desto eher bewirkte dieses Unbrauchbarmachen auch ein gewisses Konservieren, sowohl der baulichen Substanz als auch des Inhaltes. Damit bietet diese Bauform einen unschätzbaren Wert für unsere Geschichtsforschung. Während die übertägigen Bauten der natürlichen Erosion, der kriegerischen Zerstörung und der Umnutzung als günstiges Baumaterial zum Opfer fielen, bildet der Brunnen immer auch eine Art Zeitkapsel. Unterbrochen wurde dieses sedimentäre Archivierungsverfahren allerdings immer dann, wenn der Brunnenschacht voll mit Unrat war.

Baugrößen und -risiken

Um das Ganze anschaulich zu machen: Das Mauervolumen des rekonstruierten Burgturmes beträgt ca. 600 m³. Das messbare Ausbruchsvolumen des Burgbrunnens beträgt lt. Messung vom 20.10.2021 mit einem mobilen Laserscanner LEICA BLK 2 Go ca. 590 m³ nach Auswertung von ca. 6 Mio. Messpunkten. Zu diesem, vom Laserscanner messbaren Hohlraum von der Brunnenabdeckung bis zur aktuellen Sohlentiefe bei 56,5 m sind noch mindestens 360 m³ für die Volumina weiterer Bauelemente hinzu zu addieren. Hierzu zählt die obere Rundschachtmauerung und insgesamt 8 Mauerbögen sowie Abschnitte mit vollständiger Abmauerung der Schachtkonturen. Diese gemessenen/geschätzten ca. 950 m³ Gesamtausbruchsvolumen entsprechen einer Gesamtmasse vom ca. 2500 t an gebrochenen und zu Tage geförderten Kalken des Unteren Muschelkalkes. Der Aufwand zum Bau des Burgturms, war gegenüber dem Abteufen des Burgbrunnens deutlich geringer. Während beim Turm der Transportweg für des Baumaterial Mörtel und vorgefertigte Mauersteine mit zunehmendem Baufortschritt und Gerüsticherung in die Höhe wuchs, erhöhte sich beim Brunnen der Aufwand mit jedem Meter Baufortschritt nach unten. Dies betraf insbesondere den mühevollen Transport von Menschen und Baumaterial nach unten und Ausbruchsmaterial nach oben. Dieser Transport erfolgte in Kübeln, die aufwändig mit einer Seilrolle von über Tage bewegt werden musste, oder zu Fuß über Fahrten (Leitern) mit Zwischenbühnen. Auch die Größen der jeweiligen Baurisiken unterschieden sich bei beiden Bauvorhaben gravierend. Beim Turm stellt Erosion oder mechanische Zerstörung ein überschaubares Risiko dar. Beim Brunnen hingegen bestand das oberste Bauziel darin, einen ständigen Wasserzufluss innerhalb des gesicherten Burggelände herzustellen. Die Risiken, dieses Ziel zu erreichen war zu damaliger Zeit kaum kalkulierbar.

Bisherige Befunde

Auf Initiative des Verschönerungsvereins e.V. wurden im Jahr 1892 umfangreiche bauliche Maßnahmen auf dem Gelände der Burg Lichtenberg vorgenommen. Für den rekonstruierten

Nachbau des Burgturmes und den Betrieb der Gastwirtschaft auf dem Burgberg wurde dringend Wasser benötigt. So lag der Versuch nahe, den über mehrere Jahrhunderte zugeschütteten Burgbrunnen für die Wassergewinnung zu reaktivieren und bei dieser Gelegenheit einen Blick in die Zeitkapsel zu werfen. Es wird von einem Freilegen des Brunnenschachtes 1893 bis in eine Tiefe von 60,7 m berichtet. Dabei sollen u.a. folgende Inhalte zutage gefördert worden sein: Im oberen Brunnenbereich eine Buche mit Wurzel nach oben, eine hölzerne Handkarre, ein Kübel aus Eiche, ein Pferdegerippe, eine große Anzahl

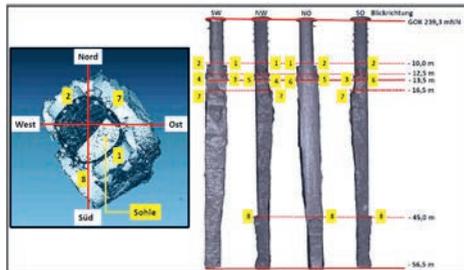


Abbildung 1: Detaildarstellung links mit Blickrichtung ab unterhalb des Abdeckgitters (239,2 mNN) von Oben nach Unten zur Sohle. Vertikalprofile der vier Hauptwangen des Brunnens in Blickrichtung von „außen“. Nach Auswertung der Laserscanner-Befahrung vom 20.10.2021.

weiterer tierischer Knochen, Geweihe, Hufeisen von Pferden, verrostete Eisengegenstände und am Boden zwei steinerne Kanonenkugeln. In einer Tiefe von ca. 60 m sollen vier kreuzförmig angeordnete Nischen an den 5 m messenden Durchmesser des Schachtes angeschlossen sein, die vermutlich zur Verbesserung der Wasserschüttung angelegt wurden. Eine Beobachtung des Bergwasserspiegels während der Monate April bis September 1957 ergab eine Pegelhöhe von 6,50 m ab Sohle, was einer Druckspiegelhöhe von 54,2 m im Brunnen entsprechen musste /2/. Die damals gemessene Tiefe der Brunnensohle befindet sich auf dem Höhengniveau des höchstgelegenen und hangparallelen Teiles des Stukenbergweges in Salzgitter-Lichtenberg.

Aktuelle Befunde

Im Zeitraum von Juni bis Oktober 2021 wurden drei Kamerabefahrungen des Burgbrunnens vorgenommen. Zum Einsatz kam dabei das akkubetriebene Kamerasystem AGILIOS mit Schwenkkopfkamera Typ RCX 90 der Firma

Auf dem Kammweg des Lichtenberger Höhenzugs



Abbildung 2: Streichen und Fallen. Foto: Günter Hein, Förderverein Burg Lichtenberg e.V.

IPEK. Dieses Kamerasystem dient im Routinebetrieb zur Inspektion von Abwasserrohren. Am 20.10.2021 wurde durch die Firma Baker Hughes zu Testzwecken eine Kamerabefahrung des Brunnenschachtes mit dem Schwenk-Neige-Kamerasystem HD 30 durchgeführt. Dieses System erbrachte hinsichtlich Auflösung- und Ausleuchtungsqualität sehr gute Ergebnisse. Zusammen mit der bereits erwähnten Vermessung der Brunnenwandung mit dem Laserscanner konnten die bis zur aktuellen Sohle anstehenden Bauelemente recht präzise dokumentiert werden. Die folgenden Tiefenangaben aus den Kamera- und Laserscannerbefahrungen beziehen sich auf die Höhe des Abdeckgitters, das mit 239,3 mNN eingemessen wurde und in etwa mit der Geländeoberkante im Bereich des Brunnenansatzes zur Deckung kommt.

Von oben nach unten wurden folgende Bauelemente dokumentiert (die geklammerten Nummern finden sich in Abbildung 1 wieder):

- Obere Mauerbögen Südost (1) und Nordwest (2) im Bereich der Rundmauerung mit Scheitel in ca. 10 m Tiefe.
- Vier Mauerbögen (3 – 6), die nahezu entsprechend der vier geografischen Hauptrichtungen ausgerichtet sind und deren Scheitel sich ca. 12,5 m unter der Brunnenabdeckung befinden (Beispiel in Abbildung 3). Diese vier Mauerbö-



Abbildung 3: Mauerbogen im Übergangsniveau von Rechteck- auf Rundprofil (Standbild der Kamerabefahrung vom 20.10.2021).

gen bilden jeweils einen Übergang vom oberen Rundprofil auf das sich nach unten fortsetzende Rechteckprofil in ca. 13,5 m Tiefe. Den Bögen kommt sicherlich eine statische Funktion beim Übergang vom runden auf rechteckiges Ausbauprofil zu. Die Entscheidung für diesen bautechnisch aufwendigen Wechsel der Ausbauprofile war vermutlich darin begründet, dass ein schnelleres und einfacheres Abteufen des Brunnenschachtes möglich wurde, weil das Streichen (Abbildung 2) der steilstehenden Gesteinsschichten des Unteren Muschelkalkes nun parallel und rechtwinklig der rechteckigen Schachtkontur verlief und damit einen einfacheren und gefahrloseren Abteuffortschritt ermöglichte. Allerdings war diese Änderung der Brunnengeometrie auch mit einem ca. 30% höheren Ausbruchvolumen verbunden, das nun zusätzlich zu Tage gefördert werden musste.

- In einer Tiefe von ca. 16,5 m befindet sich der Scheitel eines Mauerbogens (7), der die gesamte Nordostwand überbrückt. Über diesem Mauerbogen wurde eine vollständige Abmauerung des Stoßes bis hoch zum Ansatz des Rundprofils vorgenommen. Unterhalb dieses Mauerbogens stehen bis zur Sohle Kalke und Mergel des Unteren Muschelkalkes (mu) mit einem steilen Einfallen von ca. 85° nach Nordost an.
- Ein weiterer Mauerbogen (8) befindet sich auf dem Südweststoß, dessen Scheitel bei ca. 45 m Tiefe liegt. Auffällig ist hierbei, dass dem gesamten Südweststoß über diesem Mauerbogen auf einer Länge von ca. 31,5 m eine akkurat senkrecht ausgeführte Mauerung bis

unter den Ansatz des Rundprofils aufgesetzt wurde. Diese aufwendige Ausbauförmung ist höchstwahrscheinlich darin begründet, dass die Gefahr von sich keilförmig ablösenden Gesteinspaketen gebannt werden sollte/musste.

Weit weniger schön als die beschriebenen Baukünste der Mauerbögen und Mauern stellt sich der derzeitige Zustand der Sohle dar. Sie steht aktuell bei ca. 56,5 m Teufe an und stellt die Oberfläche einer mindestens 4 m mächtigen Sedimentationssäule dar. Neben den Wertstoffen der Natur wie Steine, Blätter und Bucheckern findet sich anthropogener Müll, bestehend aus Getränkedosen, Zaunpfählen, Flatterband etc. der in einer Brühe aus milchig-braun gefärbtem Wasser liegt. Bemerkenswert sind allerdings Flora und Fauna an diesem sonst verborgenen Ort. Mit der Kamera wurden Buchenkeimlinge beleuchtet sowie Kellerasseln, Käfer, Fliegen und Würmer bei ihrem geschäftigen Treiben beobachtet.

Ausblick

Alle Daten der beschriebenen Kamerabefahrungen, sowie der Laserscanner-Vermessung sind verfügbar und können bei Interesse für weitergehende Auswertungen vom Förderverein Burg Lichtenberg e.V. zur Verfügung gestellt werden. Was noch im Dunkeln liegt ist der eigentliche Zielpunkt des Brunnens, der Anschluss an den Wasserzufluss. Es ist aus den vorliegenden Beschreibungen nicht klar, ob der Brunnen tatsächlich in der jüngsten Vergangenheit bis zum Sohlbereich leerräumt wurde. Dies wäre aus historischer, archäologischer und hydrogeologischer Sicht höchst interessant, um ein vollständiges Bild dieses bemerkenswerten Brunnensbauwerkes zu gewinnen.

Autor: Thomas Meyer

/1/ Axel W. Gleue (2014): Ohne Wasser keine Burg - Die Versorgung der Höhenburgen und der Bau der tiefen Brunnen. Verlag Schnell & Steiner, Regensburg. ISBN 978-3-7954-2746-7

/2/ Hans Adolf Schultz (1958): Braunschweigisches Jahrbuch 1958, Bd. 39, S. 76.
Signatur Stadtarchiv Salzgitter: ZSND 9/1958

/3/ Burghkurier 2002. Mitgliederinformation des Fördervereins Burg Lichtenberg e.V.

Glasfenster auf der Burg

Bis heute überrascht uns die Burg Lichtenberg immer wieder mit außergewöhnlichen Fundobjekten. Sie werfen Schlaglichter auf die mittelalterliche Burgranlage, wo heute nur noch Ruinen zu bestaunen sind. Zu nennen sind hier ein Goldring aus dem 13. Jahrhundert sowie ein Pferdegeschirr-Anhänger aus Buntmetall wohl mit ähnlicher Zeitstellung, die beide in jüngerer Zeit von der Archäologischen Arbeitsgemeinschaft Salzgitter (AASZ) bei Sondierungen gefunden wurden.

Unter dem umfangreichen Altmaterial von der Burg, welches zum überwiegenden Teil 1957 durch Hans Adolf Schultz im Bereich der Oberburg ausgegraben wurde, befinden sich aus 16 verschiedenen Fundkomplexen auch Glasfragmente. Dabei handelt es sich überwiegend um kleinstückiges, teilweise stark patiniertes Waldglas. Es lässt sich meistens funktionell nicht mehr eindeutig einordnen. Bestenfalls lassen sich Gefäßfragmente erkennen, möglicherweise ist auch Fensterglas dabei.

2003 konnte wiederum die Arbeitsgemeinschaft im Bereich der Barbakane größere Fragmente von Flachglas bergen, die inzwischen im Städtischen Museum Schloss Salder präsentiert werden. Es handelt sich um drei bemalte Fenstergläser, darunter ein Eckstück und ein Seitenfragment (Größe etwa 9x8 cm, 12x7cm, 4x3 cm). Leider sind die Objekte nicht groß genug, um die Muster der Bemalung zu erkennen. Es könnte sich um Rankenmotive und Blattwerk handeln.

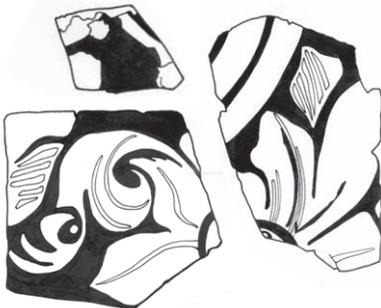


Abb. 1: Umzeichnung der Motive, M ca. 2/3 der Originalgröße (Zeichnung Natalia Peters, Städtisches Museum Schloss Salder)

Es ist unklar, an welchem Gebäude der Burg Lichtenberg bemalte Fenstergläser eingebaut waren. Der Palas und die Kapelle kommen dafür in Frage. Der Fundplatz der Gläser im Torbereich/Barbakane spricht für einen Einbau in der Kapelle: sie könnten im Zuge der Zerstörung nach außen gefallen und dort bis zu ihrer Entdeckung liegen geblieben sein.



Abb. 2: Fotos der originalen Fundstücke (Städtisches Museum Schloss Salder)

Für die Herstellung von Glas benötigte man (Quarz-)Sand, Soda (oder Pottasche) und Kalk (oder Bleioxid). Der Sand wurde bei hohen Temperaturen zu Glas geschmolzen, wobei Soda oder Pottasche als Flussmittel dienten, um den Schmelzpunkt herabzusetzen. Kalk oder Bleioxid dienten der Stabilisierung. Das in diesem Verfahren hergestellte Glas wird als Waldglas bezeichnet. Es hatte eine grünlich-bräunliche Farbe; diese kam durch die natürlichen Eisen- und Mangangehalten der Rohstoffe (Eisengehalt im Quarzsand) zustande. Auch die Lichtenberger Gläser weisen einen leicht grünlichen Schimmer auf.

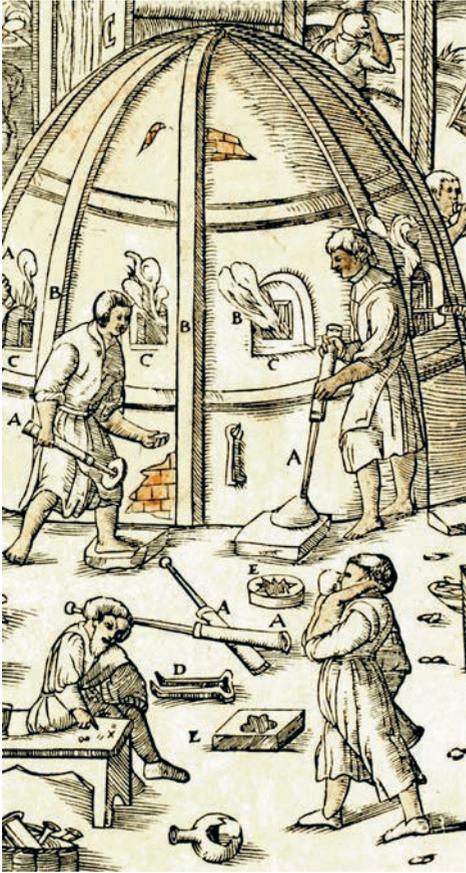


Abb.3. Glasproduktion nach Georg Agricola 1556 (aus: Georg Agricola, Zwölf Bücher vom Berg- und Hüttenwesen, 1556)

Die Feinschmelze fand bei Temperaturen von 1200 - 1400 °C statt. Die Herstellung von Flachglas gilt als römische Erfindung. Erst in romanischer Zeit wurden in Mitteleuropa Verfahren für die Herstellung von Fensterglas entwickelt. Dafür wurde Glas zunächst als Zylinder geblasen, der dann mit einer Schere unten aufgeschnitten und von der Glasmacherpfeife abgetrennt wurde. Dann schnitt man das Stück der Länge nach auf und rollte das Glas im Streckofen unter Erwärmung zu einer Glasplatte aus, die anschließend weiter geglättet (gebügelt) wurde. Später schnitt man die gewünschten Formen mit heißen Trenneisen zu. Für Mondglas oder Butzenscheiben kamen andere Verfahren zur Anwendung. Die Glasstücke wurden schließlich mit Bleiruten verbunden.

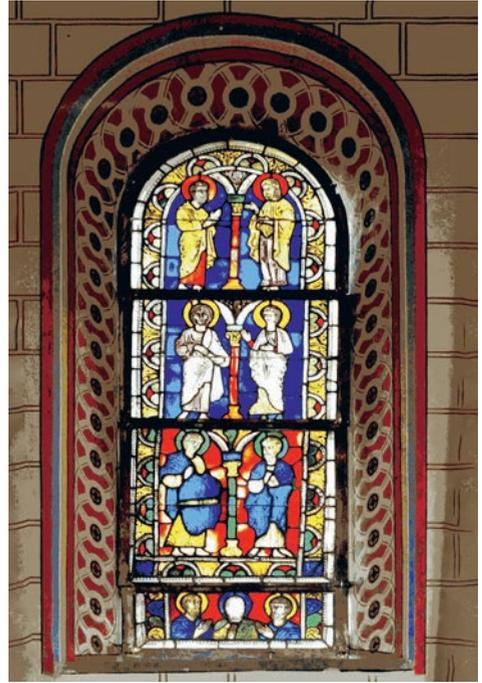


Abb. 4: Querhausfenster der Klosterkirche St. Marienberg bei Helmstedt mit Blattwerk-Ornamenten im Bereich der Randborten (aus: T. Henkel, Der unendliche Faden – Kloster St. Marienberg in Helmstedt, 2011, Abb.8)

Flachglas wurde zunächst in Kirchen und Klöstern verwendet, erst seit dem 9. Jh. nahm die Verwendung auch im profanen Bereich zu. Die gotische Verglasung des Kölner Domes wiegt 25T und beträgt etwa die 2,5fache Jahresproduktion einer Waldglashütte!

Die Farbmuster wurden nicht einfach mit Farbe, sondern mit einem bei 6000°C schmelzendem Bleiglas (Schwarzlot) aufgetragen und eingeschmolzen. Je nach Kupfer- und Eisenoxidanteilen variiert die Farbe von schwarz-grau-braun bis graugrün. Die Bemalung des Glases mit Schwarzlot erzielte eine Licht-Schatten-Wirkung.

Die Fenstergläser der Burg Lichtenberg sind stark fragmentiert. Es lässt sich nicht mit Sicherheit sagen, welche großflächigen Muster sie bildeten. Sie könnten Teile von Ornamentborten, Füllmustern oder fortlaufenden ornamentalen Rahmungen sein. Häufig handelt es sich dabei um eingerollte Palmettenbüschel,

sich windende Akanthusblätter oder andere Blattmotive.

Ähnliche Motive befanden sich zum Beispiel an der ehemaligen Pfalzstiftskirche zu Goslar, dessen Verglasung dem sog. Helmarshausener Kunstkreises in der 2.Hälfte des 12. Jahrhunderts zugeschrieben wird, wo auch das Evangeliar Heinrich des Löwen entstand. Insofern ist denkbar, dass Heinrich der Löwe Auftraggeber auch für eine Lichtenberger Verglasung war.

Auch das Querhausfenster der Klosterkirche St. Marienberg bei Helmstedt weist in der Gestaltung der Randborten große Ähnlichkeiten zu den Lichtenberger Glasfragmenten auf. Für sie wird eine Anfertigung um 1200 in Braunschweiger Werkstätten und Otto IV. als Auftraggeber angenommen.

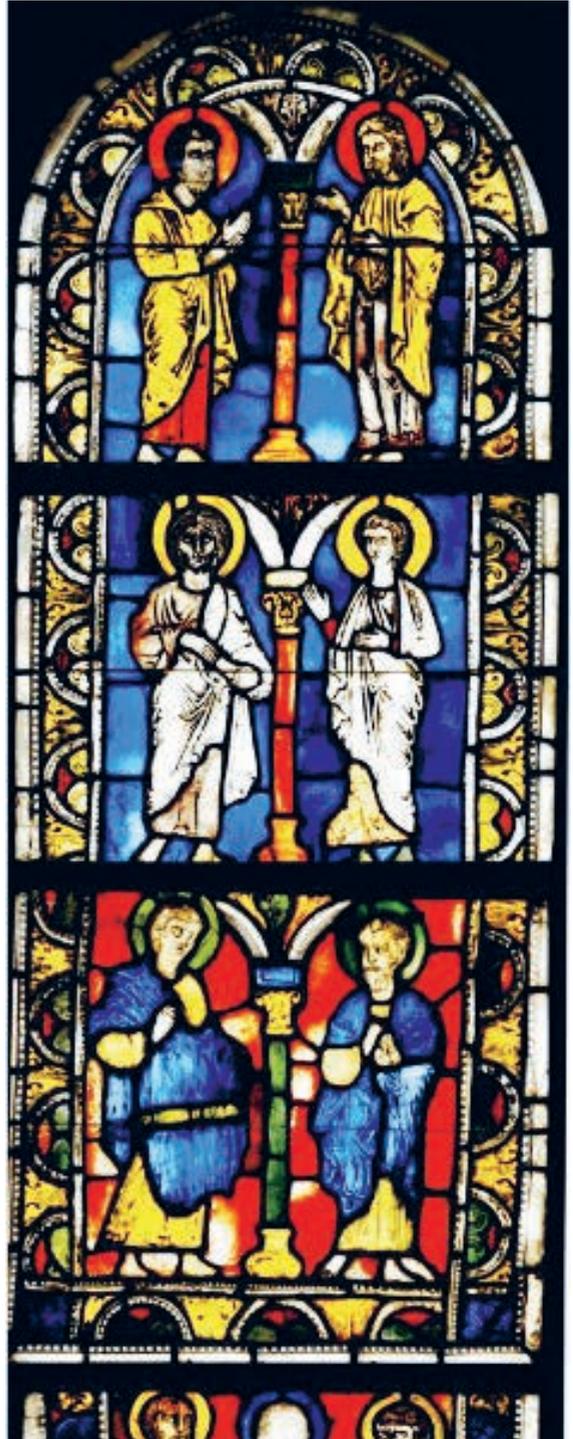
Vegetabile Muster sind jedoch nicht nur auf mittelalterlichen Fenstergläsern zu finden. Sie werden auch auf neuzeitlichen Gläsern verwendet, so dass eine Datierung noch in das 16. Jh. nicht ausgeschlossen werden kann. Leider lässt sich der genaue Fundzusammenhang der Glasobjekte derzeit nicht überprüfen, so dass die Datierung dieser außergewöhnlichen Fundobjekte unsicher bleibt.

Autorin: Christine Kellner-Depner

/1/ Christiane Herb und Nina Willburger: Glas-Von den Anfängen bis ins frühe Mittelalter. Archäologie in Deutschland Sonderheft 9 (Darmstadt 2016)

/2/ Elena Kosina: Corpus Vitrearum medii Aevi Deutschland / Die mittelalterlichen Glasmalereien in Niedersachsen - ohne Lüneburg und die Heideklöster (Berlin 2017)

/3/ Tobias Henkel, Stiftung Braunschweiger Kulturbesitz (Hrg.): Der unendliche Faden- Kloster St.Marienberg (Braunschweig 2011)



Arne Homann M.A. – der neue Museumsleiter

Zum 1. November 2021 hat Arne Homann die Leitung des Städtischen Museums Schloss Salder übernommen. Er ist damit Nachfolger des leider kürzlich unerwartet verstorbenen, langjährigen Museumsleiters Dr. Broder-Heinrich Christiansen.

Herr Homann ist gebürtiger Bremerhavener, wuchs aber auch auf dem Land in einem niedersächsischen Dorf auf. Nach dem Wehrdienst studierte er Vor- und Frühgeschichte (Archäologie) und Geschichte. Schwerpunkte hatte er in Eisenzeit, Mittelalter und früher Neuzeit.

Sein beruflicher Weg führte ihn über ein wissenschaftliches Volontariat am Bomann-Museum Celle und freiberufliche Tätigkeiten nach Gifhorn. Für die Museen des Landkreises Gifhorn leitete Herr Homann das Schulmuseum Steinhorst und verantwortete die Presse- und Öffentlichkeitsarbeit aller vier Museen. Aus dieser Stelle bewarb er sich dann mitten in der Corona-Pandemie auf die Leitung des Städtischen Museums Schloss Salder – und wurde genommen. Salzgitter und sein Umland sind ihm gut bekannt, seine Familie stammt väterlicherseits aus Westerode (Bad Harzburg). Auch deshalb wollte er seit langem in die Region zurück. Er lebt samt Familie in Hannover.



Ich kenne von Salzgitter

...jeden Tag ein bisschen mehr :-)) Mein Beruf bringt es mit sich, dass ich fast ständig Kontakt mit verschiedensten Menschen aus der Gegend habe. So komme ich nach und nach gut herum. Gut die Hälfte der 31 Stadtteile habe ich im letzten Jahr schon mindestens einmal aktiv gesehen. Dabei entdecke ich immer wieder Neues, gerade war ich zum Beispiel erstmals in Beddingen. Und sobald Corona vorbei ist, werden dann alle Orte „in Angriff“ genommen, in denen ich bis dahin noch nicht war. Ich freu mich drauf!

Mir gefällt an Salzgitter

dass es als uralte Kulturlandschaft eine so reiche und spannende, dabei aber teils auch sehr schwierige Vergangenheit hat. Für mich als Museumsmacher ist es eine ständige Herausforderung, das alles zu erfassen und zu vermitteln.

Ich erwarte von Salzgitter

nichts – denn ich bin hergekommen, um den Menschen hier etwas zu geben.

Ich sehe Salzgitter in 5 Jahren

als überregional viel besser bekannten und vermarkteten Kultur-Schauplatz, der ganz besonders am Standort Salder noch mehr Menschen aus der Stadt und von weiter her zu tollen, inspirierenden kulturellen Angeboten anzieht.

Von der Kooperation mit dem Förderverein Burg Lichtenberg e.V. erhoffe ich mir dass wir gemeinsam eine stärkere Verbindung zwischen dem Städtischen Museum Schloss Salder und der Burg Lichtenberg aufbauen. Beide Orte sind für sich einzigartig und ergänzen sich hervorragend. Das müssen wir unbedingt touristisch noch stärker vermitteln.

Die restaurierte Blide

Etliche Jahre stand sie auf einer kleinen Anhöhe nahe dem Eingangstor der Kernburg, ausgesetzt dem Regen, dem Schnee, den Stürmen, dem Frost und bösen Buben. Einige wichtige Bauteile waren morsch geworden. Die erste Abbildung zeigt ein Beispiel. Da bei einem Wurf sehr heftige Kräfte am Werk sind, war eine Reparatur dringend erforderlich. Den Auftrag erhielt die Firma Schaab in Baddeckenstedt.



Am 13. Januar 2021 begann der Abtransport. Wie die Bilder zeigen war das Wetter dem Vorhaben gegenüber leider nicht sehr freundlich: Schnee und Kälte ließen die Beteiligten nicht unberührt.

Doch Dank der umfangreichen Vorbereitung durch Harald Weidner erschienen Claus- Peter Deneke und sein Sohn mit einem Transportfahrzeug zum Abtransport. Die Blide musste zerlegt werden, um transportiert werden zu können.

Dank des schweren Geräts von Peter Dene-



ke war das jedoch kein Problem und der gewohnte Anblick war erstmal dahin.

Am 22. Januar war die Wiederherstellung des Grundgerüsts in der Werkstatt der Firma Schaab bereits vollzogen. Das Bild zeigt den kompletten Neuaufbau. Nicht ganz so großartig sah, wie das danebenstehende Bild zeigt, das Lager des Wurfarmes aus. Dabei zeigte sich die dringend erforderliche Reparatur der Blide in ihrem vollen Ausmaß.

Das Wetter verhinderte die sofortige Fortsetzung der Arbeiten bis in den April hinein. Doch am 13. April fanden sich zwei Herren aus dem Vorstand, den schützenden Anstrich der Blide zu übernehmen. Die Bilder zeigen die Bemühten in Aktion.

Am 11. Mai kehrte die Blide an ihren Standort zurück. Und erneut kam Peter Deneke mit seinem

Großgerät zum Einsatz. Herzlichen Dank Peter!! Wiederum hatte Harald Weidner Vorbereitungen zum Aufbau getroffen. Bereits im Vorfeld wurden auf Grund seiner Initiative sechs Betonzylinder im Boden versenkt, in die Gewindestangen für die sichere Befestigung eingelassen wurden. Damit sollten Bewegungen der Wurfmaschine (Waschmaschineneffekt) beim Wurf verhindert werden.

Nach der sorgfältigen Ausrichtung horizontal und vertikal wurden erste Probewürfe durchgeführt. Doch anders als erwartet wurde das Ziel – das Zentrum des Burgturms – stets verfehlt. Alle Überlegungen führten zu dem Ergebnis, dass der reparierte Wurfarm







das Problem sei. Der Konstrukteur der Bilde, Uwe Strack, wurde gerufen, um sich ein Bild zu machen. Nach seiner Auffassung war die Reparatur des Wurfarm nicht gelungen. Er sprach von „Verschlimmbesserung“! Der Förderverein hat sich daher entschlossen, auch den Wurfarm komplett restaurieren zu lassen. Aus diesem Grund können öffentliche Würfe erst dann wieder stattfinden wenn der neue Wurfarm eingebaut ist und die Corona-Pandemie dies wieder zulässt.

G. Hein



Impressum

Burgkurier	Mitgliederinformation des Förderverein Burg Lichtenberg e.V.
Herausgeber	Förderverein Burg Lichtenberg e.V.
	Sitz Salzgitter-Lichtenberg
Redaktion	Dr. Günter Hein
Auflage	250
Verantwortlich	Sigrid Lux, 2. Vorsitzende, Dr. Günter Hein
Anschrift	Fredener Straße 7, 38228 Salzgitter-Lichtenberg
Layout und Druck	LMC Werbung
	Vor dem Dorfe 33, 38229 Salzgitter-Salder
	Telefon (053 41) 164 00, www.lmcwerbung.de

